

haus S. Bronner u. Co. Nachf. den 850 000 Mt. — Warenhaus G. Bach a. M. — Bankgeschäft R. G. wegen Veruntreuungen des Schw...

au (Südfrankreich) hat die Zahlun... vom 11. Nov. Dem heutigen... Schlachthof waren zugetrieben: 397 Jungkinder, 210 Rüb...

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Items include Rüh, Fleischig, Käse, etc.

Sauen 48-52 48-52... ach Viehmarkt. Auftrieb: 47 Farren, 18 Kälber, 1 Schaf...

n 12.40-13.50, Mischling 8.20, 0, Haber 7.50. — Heidenheim: 2.30-12.90, Gerste 8.20, Haber...

t a. d. Leonhardsplatz, 11. Nov., 50 Mt. d. Str. Leonhardsplatz, 11. Nov. Zufuhr: 30...

rtisch... tterchau in Stuttgart. Der Union Europäischer Völk...

überfische, Blau- und Kreuz-... fische, Silberdache, Edelre...

angegebenen Bücher und... ndlung von G. W. Zaiser

74 Jahre, Heidenhof —... rüherer Holzhändler, 81...

ht 6 Seiten einschließlich... d Landwirtschaft.

ilzung im Jahr... rehen... Ablösung...

der Woche... Welt in vorzüglicher... druck-Bildern...



est, kennt Weltgeschichte... Helt für 50 Pfennig... g in der... Zaiser, Nagold.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spatige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 J, Familien-Anzeigen 15 J, Restanzeile 60 J, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf. No. Stuttgart 5118

Nr. 266 Gegründet 1827 Donnerstag, den 13. November 1930 Fernsprecher Nr. 29 104. Jahrgang

Rabinettsausschuß für Preissenkung

Druck auf die Verkaufsgeschäfte — Rückkehr zur Pfennigrechnung

Berlin, 12. Nov. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung einen Ausschuß für die Durchführung der Preissenkung eingesetzt, dem der Reichsfinanzminister, der Ernährungsminister, der Wirtschaftsminister, der Finanzminister, der Arbeitsminister und der preußische Handelsminister angehören. Der Ausschuß wird am Donnerstag zum ersten Mal zusammentreten, um zu untersuchen, mit welchen Organisationen verhandelt werden muß und welche Möglichkeiten der Regierung in jedem einzelnen Fall zur Verfügung stehen, ihre Absichten auch dann durchzusetzen, wenn sich Widerstände bemerkbar machen. Alle zur Verfügung stehende Mittel sollen angewendet werden, durch die bekannt werden kann, wo die Preise billig sind, und wer sich einer Preissenkung entgegenstellt. Dieses Verfahren habe die englische Regierung vor einigen Jahren in einer ähnlichen Lage mit erheblichem Erfolg angewendet. Dabei ist z. B. auch der Kunst- und zur Befamngabe von billigen Geschäften benutzt worden. Auf der anderen Seite können diese Geschäfte selbst die Maßnahme durch deutliche Preisbefamngabe in den Schaufenstern, Zeitungsinserten usw. unterstützen.

Dabei soll auch beachtet werden, daß eine Voraussetzung für das Gelingen des Vorgehens der Regierung die Rückkehr zur Pfennigrechnung ist. Wenn beispielsweise der Straßenbahntarif 25 Pfennig beträgt, und eine Senkung auf 20 Pfennig ausgeprochen sein sollte, so muß die Frage geprüft werden, ob nicht eine Verbilligung des Fahrcheins auf 23 Pfennig erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang taucht natürlich auch die Möglichkeit neuer 3- und 4-Pfenniggeldstücke

wieder auf. Besondere Möglichkeiten sieht die Regierung auch in der Mitwirkung der Städte, deren Aufgabe es sein muß, den Rahmen, den die Reichsregierung für die Preissenkung zieht, durch Einzelmaßnahmen auszufüllen.

Arbeitsausschuß Reich und Heimat

Berlin, 12. Nov. Wie die Blätter berichten, hat sich ein Kreis von Anhängern des bundesstaatlichen Aufbaus des Deutschen Reichs gebildet, um eine Gemeinschaft zur Pflege des föderativen Gedankens zu bilden. Dieser „Arbeitsausschuß Reich und Heimat“ erklärt in einem Aufruf: Ueberall herrsche Mißmut und Unzufriedenheit mit den heutigen Zuständen auf fast allen Gebieten. Es müsse wieder anders werden. Nicht zum wenigsten rühre diese Verdroffenheit auch daher, daß die Selbständigkeit der engeren Heimat bedroht werde. Der Arbeitsausschuß will daher, wie es in dem Aufruf heißt, den erschlafften Mut aller derer aufrütteln, denen der Wunsch nach Erhaltung der Selbständigkeit ihrer Heimat tief im Herzen sitzt und die nun durch die lärmende und angeblich siegesgewisse Werbung für den „Einheitsstaat“ hoffnungslos geworden sind. Wir wollen sie von dem Irrglauben befreien, daß der „Einheitsstaat“ eine „Zwangsläufigkeit“ darstelle, die nicht mehr aufgehoben werden könne. Wir wollen ihnen beweisen, daß der bestehende Bundesstaat eine bleibende Wirklichkeit ist, der auch die Zukunft gehört, wenn alle, die an ihn glauben, auf ihrem Posten stehen.

Thüringen und dem Reichsinnenminister wegen der Zahlung der Reichszuschüsse für die thüringische Landespolizei. In der Mitteilung heißt es: Das Reichsinnenministerium ist offenbar das Opfer eines umfangreichen Spiegels und Denunziantentums trübster Art geworden, das innerhalb der thüringischen Polizei besteht. Die Spitzelzentrale ist jetzt entdeckt worden dadurch, daß der Landestriminalsekretär die photographische Wiedergabe eines Briefes des Gaugeschäftsführers des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Weimar an einen Verwaltungsoberrat in Sonderhausen in die Hände gefallen ist. Dem Brief war ein Fragebogen beigelegt mit Fragen, die mit den Behauptungen des Reichsinnenministers in seinen Schriftsätzen an den Staatsgerichtshof Lehnlichkeit haben. Gegen den Obersekretär ist sofort ein Strafverfahren mit dem Ziel der Dienstentziehung eingeleitet worden. In den Geschäftsräumen des Reichsbanners und in der Privatwohnung des Obersekretärs ist eine Durchsuchung vorgenommen worden, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Das Ministerium wird prüfen, ob noch gegen andere Polizeibeamte ebenfalls ein Dienststrafverfahren einzuleiten ist.

Bedenken gegen den preußischen Kirchenvertrag

Frankfurt a. M., 12. Nov. Die Landeskirchenversammlung der Evangelischen Kirche von Frankfurt a. M. hat gestern auf ihrer 6. ordentlichen Tagung den Bericht des Präsidenten des Frankfurter Landeskirchenrats D. Schullin

Ein deutscher Vorschlag in Genf

Genf, 12. Nov. Graf Bernstorff hat heute dem Abrüstungsausschuß einen Vorschlag unterbreitet: Die spätere Abrüstungskonferenz kann nur dann zu einem praktischen Ergebnis kommen, wenn ihr genaue Angaben über die Rüstungen der einzelnen Länder, die ein Abrüstungsabkommen schließen wollen, vorliegen. Die Ausarbeitung eines Konventionsskizzenentwurfs durch den vorbereitenden Ausschuß genügt nicht. Der Londoner Flottenkonferenz haben solche Angaben über die Seerüstungen als Verhandlungsgrundlage vorgelegen. Während aber für die Flotten genaue und sichere Statistiken vorhanden sind, ist das bei den Landrüstungen nicht der Fall. Das militärische Jahrbuch des Völkerrunds ist unvollständig. Seine Angaben sind zum Teil recht unbestimmt und nicht zuverlässig. Der Vorbereitungsausschuß soll an alle Regierungen, die auf der Konferenz vertreten sein werden, das Ersuchen richten, ihn genaue und einwandfreie Angaben über die Land- und Seerüstungen so rechtzeitig zu liefern, daß sie der Konferenz als Grundlage für ihre Arbeiten dienen können. Das Schema dazu soll jetzt der vorbereitende Ausschuß ausarbeiten.

Manchester Guardian für Rückgabe Danzigs

London, 12. Nov. Der Warschauer Korrespondent des Manchester Guardian schreibt zur Eröffnung der polnischen

Tagespiegel

Der Gehehntwurf über die Steuervereinfachung ist dem Reichsrat zugegangen.

Die Wahlen zum spanischen Abgeordnetenhaus wurden auf 1. März und die Senatswahlen auf 15. März 1931 festgesetzt.

Der neugewählte memelländische Landtag ist am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Die indische Konferenz „am runden Tisch“ wurde am Mittwoch in London eröffnet.

Der frühere amerikanische Botschafter Jakob Gerard — früher ein wackelhafter Deutschfeind, der sogar im Krieg für die Verbündeten in Berlin Spionage betrieben haben soll — hat dieser Tage in Neuport die Prophezeiung aufgestellt, Deutschland werde längstens in 18 Monaten seine Youngschulden einstellen. Die ausländischen Inhaber der Youngobligationen werden ihr Geld verlieren.

über den Entwurf des Kirchenvertrags mit dem preußischen Staat entgegengenommen. In eingehender Beratung wurden die schwersten Bedenken gegen den Entwurf erhoben. Die Kirchenleitung wurde ermächtigt, die Verhandlungen weiterzuführen und gegebenenfalls den Vertrag zu vollziehen unter der Voraussetzung, daß die vorhandenen Bedenken in den bevorstehenden gemeinsamen Verhandlungen aller preußischen Landeskirchen mit dem Staat behoben werden. Dies ist auch der Standpunkt der übrigen Landeskirchen Preußens.

Einpruch der Heidelberger Studentenschaft

Heidelberg, 11. Nov. Der Aktionsausschuß der nationalen Studentenschaft, die Heidelberger Studentenverbindungen und verschiedene Parteien und Verbände haben in einer Versammlung gegen die Ernennung des Sozialisten Dr. Gumbel zum Privatdozenten an der Universität durch den sog. Unterrichtsminister Kemmle am Verfassungstag, wobei die Fakultät vollständig übergegangen wurde, scharfen Einpruch erhoben. Es wurde die sofortige Entfemung Gumbels gefordert.

Württemberg

Stuttgart, 12. Nov. Ausführungsgesetz zur Bürgersteuer. Das dem Landtag zugeleitete Ausführungsgesetz über die Bürgersteuer wird, wie das R. T. schreibt, nicht ohne weiteres die Folge haben, daß nun in allen württembergischen Gemeinden die Bürgersteuer mit 25 in dem Gesetz vorgesehenen Sätzen als eingeführt gilt. Es kann sich nur um ein Rahmengesetz handeln. Die Einführung der Bürgersteuer selbst, die in Stuttgart an die Stelle der bereits bestehenden Einwohnersteuer zu treten hätte, wird Sache der Gemeinden sein.

Kommt das Stadion zur Ausführung? Vor einigen Tagen wurde im Turnverein Cannstatt mitgeteilt, daß es noch fraglich sei, ob bei der etwa weiter anhaltenden schlechten wirtschaftlichen Lage das Stadion zur Ausführung komme. Von städtischer Seite wird der Cannstatter Zeitung auf Anfrage versichert, daß dieses Gerücht nicht den Tatsachen entspreche. Die Erstellung des Stadions auf dem Wafen steht fest, nur sei man sich noch nicht über die Platzfrage einig.

Neueste Nachrichten

Spitzerei in der thüringischen Polizei

Weimar, 12. Nov. Das thüringische Staatsministerium veröffentlicht eine Pressemeldung zu dem Streit zwischen

sowie über die Ausgestaltung des Stadions. Die Kampf- anlage werde so angelegt, daß sie später erweiterungsfähig sei und verlegt werden könne. Das Stadion werde deshalb beweglich gebaut. Auch Frankfurt baue sein festes Stadion für die Internationale Olympiade in ein bewegliches um.

Bauernbund und Redarkanal. Zu den gegen die Stel- lungnahme des Bauernbunds gerichteten Veröffentlichungen des Süddeutschen Kanalvereins über den Bau des Redarkanals schreibt die „Schwäbische Tageszeitung“ zu- sammenfassend: Bis jetzt hat man keinerlei Ertragsnach- weise erhalten können. Auch im Finanzausschuß konnte man nichts darüber hören, welche Schulden die Redar-WG. hat, welche Erträge erzielt werden, wie dieselben verwendet wer- den. Es wäre ganz lehrreich, einmal einen genauen und ge- wissenhaften Einblick in die ganze Finanzgebarung zu be- kommen. Seither weiß man im Landtag nur soviel, daß das Land Württemberg aus Steuermitteln seit Jahren rund 2 Millionen Mark jährlich her gibt, daß das Reich ebenfalls aus Steuermitteln eine ähnliche oder höhere Summe hergibt, daß von einer Ver- zinsung dieser Summen nie die Rede war und daß, troh- dem die Mittel nur bis Heilbronn bewilligt wurden, infolge einer besonderen geheimen Kanalpolitik auch schon bei Eh- lingen, bei Stuttgart, bei Horkheim allerlei Kanalbauten in in Angriff genommen wurden, von denen man nicht recht weiß, aus welchen Kanälen die Mittel geflossen sind und warum man mit diesen Geldern nicht das Notwendige in Heilbronn gemacht hat. Mit der Bewilligung der 8 Millio- nen Mark hat man zu dem 22 Millionen-Projekt der Redar- weileitung in Heilbronn, die wir als größten Schwä- bischer aller Zeiten bezeichnen möchten, U ge- sagt, es werden sich schon Politiker finden, die den Landtag weiterbuchstabieren lassen bis zum W. Hiebei tut jedoch der Bauernbund nicht mit, um so weniger, als alles, was der Kanalverein als „nicht richtig“ bezeichnet, doch richtig ist.

Ausbeutung. Eine Frau Maria Reiningher, die in einer bekannten Straße der Altstadt eine 7-Zimmerwoh- nung hatte und die Zimmer als Absteigquartier an sechs Straßenmädchen zu je 300 Mk. einschließlich Essen vermietet hatte, war von der Strafkammer Stuttgart zu mehreren Monaten Gefängnis wegen Kuppelerei verurteilt. Das Reichs- gericht hat die von der Angeklagten eingelegte Revision verworfen.

Ehrendoktor der Technischen Hochschule. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben dem Professor Dr. Mirto Ros an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich in Anerkennung seiner Verdienste um die Stoff- kunde und um die Materialprüfung die Würde eines Dok- tor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Ausführungsgesetz über die Bürgersteuer. Von zustän- digster Seite wird mitgeteilt: Dem Präsidium des Landtags ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes über die Bür- gersteuer zugegangen. Hienach sollen in Württemberg die in der Notverordnung des Reichspräsidenten vorgesehen- den Mindestbeträge als Landesatz gelten.

Heidenheim, 12. Nov. Einweihung des neuen Krankenhauses. Der größte je in Heidenheim erstellte Kommunalbau, der Umbau und Umbau des Bezirkskranken- hauses Heidenheim, wurde heute feierlich eingeweiht. Die Baukosten betragen rund 1 250 000 Mark.

Schnaitheim, 12. Nov. Betriebs- aufnahme. Der Steinbruchbetrieb der Rhonania, der seit Jahren stillgelegt ist, soll in nächster Zeit infolge eines zwischen der Rhonania und den an der Hirschhalden gelegenen Dositzwerk abgeschlossenen Vertrags wieder aufgenommen werden.

Tübingen, 12. November. Todesfall. Im Alter von 72 Jahren ist gestern nachmittags Geh. Med.-Rat Professor Dr. med. Hans Thierfelder gestorben. Er wurde 1858 in Nostok geboren. 1908 wurde er nach Tübingen berufen, wo er Vorstand des physiologisch-chemischen Instituts wurde.

Bönnigheim, 12. Nov. Der Förster des Fränkischen Rigi. Hier verstarb im Haus seiner Angehörigen nach langen Leidensagen Förster a. D. Jakob Beihl. Der Verstorbene war ein Waldmann vom alten, kernigen Schlag.

Waldsee, 12. Nov. Glücksache. Wwe. Gütler von der Stelzenmühle und die Tagelöhnerin Halder in Egg- mansried hatten das Glück, mit einem gemeinsam ge- kauften Los der Cannstatter Volksfestlotterie einen Gewinn von zwar nur 50 RM., aber dazu noch eine Prämie von 1000 RM. zu erhalten.

Spaichingen, 12. Nov. Protest gegen die Ge- werbesteuer. Die in den letzten Wochen durch das Stadt-Steuernamt zum Versand gelangte Veranlagung zur Gewerbesteuer 1930 hat hier allgemeine Entrüstung hervor- gerufen. Es wurde bekannt, daß das Gewerbesteuerge- genüber 1929 um rund 100 000 Mark höher ist. In einer vom Gewerbeverein Spaichingen einberufenen, aus allen Teilen der Gewerbetreibenden gut besuchten Versammlung wurde einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, die Regierung und Landtag bittet, dahin zu wirken, daß mit rückwirkender Kraft die diesjährige Steuer noch für 1930 zurückgesetzt wird und nicht höher sein soll als im Jahr 1928/29. Es sollen Schritte unternommen werden, damit die diesjährige Ge- werbesteuer nachträglich ermäßigt wird und daß fernerhin bei der Veranlagung der Gewerbesteuer die dreijährige Durchschnittsberechnung in Wegfall kommt.

Uebertingen, 12. Nov. Schneee. Nach einer stürmischen Nacht mit viel Regen und Schneehauer glänzte am frühen Morgen die Hochfläche der Alb in weißem Kleid.

Erolzheim, 12. Nov. Rohlinge. Im nahen Kirchdorf überflogen einige junge Burtschen einen Maurer mit Benzin und brachten das Benzin in Brand. Der Mann erlitt schwere Brandwunden. Eine empfindliche Strafe für die Rohlinge ist in diesem Fall besonders am Platz.

Heggingen, 12. Nov. 50-jähriges Dienstjubi- läum des Burg-Kastellans. Auf Burg Hohen- zollern beging dieser Tage Kastellan Sommer sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus Haus Doorn erhielt der verdienstvolle Subilar folgendes Briefstelegramm des ehe- maligen Kaisers, des Besitzers des Schlosses auf dem Zol- tern: „Ich sende Ihnen zum heutigen Tag, an dem Sie auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zurückblicken, meine besten Glückwünsche und gedente gern Ihrer langjährigen treuen Dienste in meinem Haus. Als äußeres Zeichen meiner An- erkennung und Dankbarkeit lasse ich Ihnen eine goldene Uhr mit meinem Namenszug zugehen.“

Brillant- Hochglanz



auf Möbeln aller Art, gleichviel ob gebeizt, gestrichen, lackiert, poliert oder gewischt, desgleichen auf Türen, Fenstern, Linoleum und Parkettböden, ferner auf Ledermöbeln und sonstigen Ledersachen durch Loba-Politur. Reinigt, frucht auf und ver- längert die Lebensdauer der behandelten Gegenstände.

Sie macht 1. blitzsauber, 2. blitzblank.

Preis mit Auftragsch RM. 1.—

VEREINIGTE WACHSWAREN-FABRIKEN A.G. DITZINGEN-BEI-STUTTGART

Aus Stadt und Land

Magdler, den 13. November 1930

Es gibt Menschen, die sich selber die Ehre abschnei- den, wenn sie ein Profitchen wittern.

Arbeitslos

Auch das Ausland erklärt es: „Deutschland wird in diesem Winter für vier Millionen Arbeitslose zu sorgen haben.“ — „Vier Millionen, sagen wir. Eine große Zahl. Und dann lesen wir zu unserer Beruhigung, daß die Reichsregierung der Ansicht ist, auch bei pessimistischer Beurteilung der Lage sei die Unterstützung dieser vier Mil- lionen und ihrer Familienangehörigen gesichert. Dann glauben wir das Recht zu haben zu anderen Fragen über- gehen zu dürfen.“

Wie viele von denen, die heute noch in Stellungen sit- zen, die sie für gesichert halten, vergegenwärtigen es sich,

was es heißt, Monate, jahrelang arbeitslos und auf die Unterstützung angewiesen zu sein? Ja, viele glauben noch immer, die Leute, die vor den Arbeitsämtern Schlän- gen stehen, seien zum großen Teil Faulenzer, Leute, die froh sind, daß ihnen der Staat diese Prüden gewährt. Solche Menschen sind eben selbst nie arbeitslos gewesen, denn sonst würden sie anders sprechen. Sie haben noch nie Tausende von hoffnungslosen Gesichtern täglich an den Schaltern des Arbeitsamtes vorbeiziehen sehen, denn sonst wüßten sie, daß dieses Heer der Verbitterten mit ver- schwindend geringen Ausnahmen keine Unterstützung, keine Feiertage haben will, sondern nur Arbeit. Nichts anderes.

Was sollen sie mit der Unterstützung beginnen, die ge- rade ausreicht, um sie vor Verhungern zu bewahren? Werden dadurch die Alten vor der Hoffnungslosigkeit, die Jungen vor der Verwahrlosung geschützt? Die materielle Not ist groß, und weil sie äußerlich in Erscheinung tritt, so springt sie dem Augenstehenden in die Augen. Von der inneren Not weiß er kaum etwas. Was soll aus dem Siebzehnjährigen werden, der gerade seine Lehre beendet hat und den der Meister noch ein halbes Jahr als Gesellen beschäftigt, um ihm dann entlassen zu müssen, weil es ihm an Aufträgen fehle? Er geht stempeln. Er konnte viel- leicht in zwei Stunden wieder zu Hause sein. Was soll er aber dort? Der Mutter im Wege stehen? Stets die ver- wunderten Gesichter jüngerer Geschwister vor Augen ha- ben: „Was willst Du denn hier?“ Er bleibt länger fort, er hummelt, und schließlich verbummelt er.

Und der Vierzigjährige? Er hat den Krieg mitgemacht. Erst ist ihm der Dank des Vaterlandes versprochen worden, und dann behauptete das umkürzlerische Deutschland, es werde ihm den Himmel auf Erden bringen. Den hat er jetzt, falls Not, Elend, Hunger, Stempeln, Verbitterung und Hoffnungslosigkeit himmlische Zustände sind. Er weiß, daß er nie mehr zu arbeiten braucht, weil ihm kei- ner mehr Arbeit gibt, weil er mit vierzig Jahren schon „zu alt“ ist. Ein solcher Mensch soll Staatsbürger erziehen, ihnen den Glauben an das Heute einimpfen können? Welches heroische Maß von Selbstbeherrschung setzen wir voraus, wenn wir das verlangen!

Was von der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes und von den Arbeitslosen selbst schon längst gefor- dert wird, ist der einzige Weg, um in diesen Zeiten der Weltwirtschaftskrise die Masse der Erwerbslosen vor der Straße, vor der Hoffnungslosigkeit, vor der Verbumme- lung zu retten: Die Arbeitsdienstpflicht. Hoffen wir, daß die schüchternen Versuche in der Hand einer tatkräftigen Regierung recht bald zur Wirklichkeit werden und so der Luftlast zur Rettung dieses Viermillionenheeres der Ver- bitterten und des Landes selbst, gegeben wird.

S'Kasperle war da!

Wieder waren es seltsame Stunden, die unsere Kleinen gettern nachmittags im Seminarial erleben durften, aber auch bei den Erwachsenen am Abend fanden die Jakobs Handpuppenspiele freudige Resonanz. Es ist jedesmal so- viel ungekünstelte Natürlichkeit und ungefälschte Lebens- wahrheit, die aus den Spielen zu uns spricht, daß es in dem Zeitalter der Empfindlichkeit und der Fahrradnatur- eine Wohlthat ist, die unverfälschte Sprache des Kas- pers zu hören. S'Kasperle „machte diesmal nicht in Kas- sisch“ wie bei einem früheren Besuch, sondern bewegte sich vornehmlich am kaiserlichen Hof, machte Geschäfte durch Häufelkauf, ließ den Schneider Ziegenbart seiner eigenen Beerdigung zuschauen und erläuterte ganz vorzüglich, daß die Dummen nie alle werden und mit einem Amt noch lange nicht immer der Bestand gegeben ist. Leider scheint dem Kasperle der Stoff für die munteren Lokalplauder- reien ausgegangen zu sein. Ob man es ihm gar am letzten Mal verübelt hat? Die Puppenfiguren waren einzig schön und bewundernswürdig ist die fabelhafte Technik der Spieler, die vor allem auch die Bewegungen der Puppen ganz natürlich mimen.

Veihingen, 13. Nov. Ist's wirklich wahr? Ein in den letzten Tagen sich hier verbreitendes Gerücht bringt die Gemeinde in große Erregung. Wie uns zu Ohren kommt, soll die Schule in Veihingen aufgelöst und nach Schwand- dorf verlegt werden.

Horb, 12. Nov. Seltenheit. Montag Abend 8.30 Uhr wurde zwischen Hlingen und Veihingen ein das ganze Neckartal überspannender Mondregenbogen beobachtet.



(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 12)

Da lachte das Mädchen ganz silberhell, ganz kind- lich und unbefangen: „Oh, mei „Schnauzler!“ Der wird sich als hange nach mir! Und Lieb ist es, daß Sie an das arm' klei' Kerlche gedacht hawel!“

Der Schlag des Kraftwagens klappte — ein Händ- chen winkte.

Hellmut blickte dem Auto nach, bis es in die Kaiser- straße einbog.

Dann stieg er langsam die Treppenstufen empor, trat durch den Vorfaal in sein Arbeitszimmer — — —

Ein ganz, ganz feiner Rosenduft — drüben brannte noch Licht. Und da lag auf dem Flügel ein zartes Spitzen- tüchlein mit dem rot eingestickten Monogramm L. B. —

Verstohlen, als fürchte er auf einer unredlichen Tat er- tappt zu werden drückte Stürmer den Talsman an die Lippen, knippte das Licht aus, ging zum Schreibtisch, brannte eine Zigarette an und klingelte dem Diener.

„Es ist gut Fritz, ich brauche heute nichts mehr. Mor- gen früh ein halb sieben Uhr wecken!“

„Sehr wohl, gnädiger Herr! Wünsche untertänigst gute Nacht!“

„Gut! Nacht, Fritz!“

„Gut! Minuten später huschte knisternd der Füll- federhalter über das Notenpapier, in einem Zug schrieb Hellmut Stürmer das Schlusscouplet des letzten Aktes nie- der.

„In ihren Wangen hat sie ein paar süße Grübchen, Die Li-La-Lou,

Ein lila Lämpchen brennt im lila Stübchen, Bei Li-La-Lou!

In lila Strümpfchen hüllt sie ihre zarten Beinchen, Die Li-La-Lou,

Ein lila Spitzenhemdchen trägt das liebe Kleinchen, Die Li-La-Lou!

Und kommt des Abends dann ein lila Dämmerstün- denchen. Bei Li-La-Lou!

Kuß' ich der süßen Li-La-Lou das lila Mündchen, Der Li-La-Lou!

Das lila Lämpchen lösch' ich in dem lila Stübchen, Bei Li-La-Lou!

Und küsse Li-La-Lou auf beide Schelmengrübchen, Die Li-La-Lou!

Durch's Fenster duftet süß und schwer der lila Fieber, Um Li-La-Lou!

Frau Nachtigall singt ihre allerhöchsten Lieder — Für Li-La-Lou!“

„Ping!“ jagte die kleine Boule-Uhr und kündete die erste Stunde des neuen Tages.

Der junge Komponist stand auf, rekelte die Arme, gähnte: „Fertig! Morgen gebe ich die Partitur zum Ka- pieren!“

Und dann nahm er das spinnwebzarte Spitzentüchlein aus der Brusttasche seines Jacketts, schlug es behutsam in Seidenpapier ein und trug es hinüber in das Schlafzim- mer, legte es sorgfältig unter das Kopfkissen und lächelte — so wie nur junge, hoffnungstarke und unverdorrene Menschen, die heftig verliebt sind, lächeln können.

„Gnädiger Herr! Herr Werner Holst!“ meldete der Diener. Aber da stand der Bildhauer auch schon auf der Schwelle:

„Morchen Hellmut! Hier bringe ich etwas, Deinen Zi- geuner, na — wie gefällt er Dir?“

„Donnerwetter!“ jagte Stürmer: „Menschenkind, das

ist ja ein Künstlerwerk! Genau so äugte der Bod mit vorgestrecktem Träger durch den Schiffsgürtel! Hör' mal, da muß ich mich aber irgendwie revanchieren!“

Quatsch nich', mein Kleiner, ich komme schon auf meine Kosten. Der Kapitale gibt ein prächtiges Modell für Ehrenpreise, Briefbeschwerer, Pettschafte. Und nun — hast Du schon eine Einladung zur Enkheimer Kerb?“

Hellmut wurde ein bißel verlegen:

„Woher weißt Du denn Werner — — —“

„Man hat so seine Ahnungen. „Holst kniff das Ziel- auge zu: „ich hab' nämlich eine, von Frau Bender für die Lisa und mich, das Saßböche mit seinem Hannele ist tot- sicher auch da, morgen früh um acht Uhr sollen wir an- treten.“

Die Vorjaalklingel schellte. Gleich darauf brachte der Diener die Postmappe. Zwei Zeitungen fielen heraus und ein einzelner Brief, dieses, orangefarbene Büttchen.

„Aha!“ sagte Werner und pffiff durch die Zähne. Stürmer riß den Umschlag auf und las:

„Sehr geehrter Herr Stürmer!

Also am Sonntag ist bei uns Kerb. Wenn es Ihnen (vielleicht!) ein bißel Spaß macht, kommen Sie doch. Nett wird's schon. Ihre Freunde sind auch da. Jeder darf ein Mädel mitbringen, d. h. — Sie nicht, sonst hab' ich keinen Cavalier. Pünktlich früh um acht! Mutti läßt grüßen und „Schnauzler!“ sein Pfötchen ist wieder ganz in Ordnung. Auf Wieder- sehen! Lou Bender.“

„Na hat Sie geschrieben, die Eine, die Reine, die Feine, die Deine?“ fragte Holst und brannte sich eine Zi- garette an.

Ganz verklärt sah Hellmut auf den Vogen: „Da fann ich gleich meinen Rettgewinn einfassieren.“

„Rettgewinn?“

„Wir waren am vergangenen Sonntag in Niederrad, nachher habe ich den Damen meine Wohnung gezeigt.“

Fortsetzung folgt.

Ueber dem gelben Ma- grad Ansfahrt eines wölbten sie sich in de- fanter als man den- noß.

Freudenstadt, 12. N. stadt-Besenfeld als N- henamt hat im Hinbl- sich an das Innenmin- wandt mit dem Erlau- straße Freudenstadt- B- rauf ist von der Abte- des würt. Innenm- wort eingegangen: A- senfeld-Freudenstadt- denstadt soll keinesw- noch nicht feststeht, we- lange noch kein baure- kann der Inanariffnal- arbeit unmöglich näbe- diese Voraussetzungen- Verwirklichung des B- den, da jedenfalls de- solch umfangreichen V- nicht zur Verwirklich- Antwort gegenüber ist- mung mit dem Vorfr- tembergische Staat, we-

Der Margzeller

Karlsruhe, 12. Nov. richt begann heute da- Spannung erwartete s- stammenden Kaufman- des an dem Margzeller- Braun. Der Mord er- und in der Margzeller- Die Unterjudung wur- und zahlreiche Verhaf- nis der Vorunterjudu- lung kommende Anklag- der. Die Anklage wir- vertreten, die Verteidi- Händen von Rechtsan- Prozeßes hat Landg- übernommen, der befai- sidierte. Da nicht wen- ständige gegeben sind, von mindestens drei T-

Der Mord geschah (und die Unterjudung bestand:

Zwei Tage vor M- wurde der seit sieben- züchter und Witinhabe- Braun, der 46 Jahre a- weg aus dem Reitaurs- hielt, um 7.30 Uhr ab-

aus dem- Erst am andern Morge- Gieger mit Hilfe seiner- in der Nähe seiner M- die einzelnen Forellent- aufgefunden. Bei Eint- festgestellt, daß dem G- im Gesicht beigebracht- stümmelte auf der red- hatte, die nach dem a- führte.

Als der Tat dringen- genvernehmung der 24- mohnh. Sägewerksbesit- Tage verhaftet und in- abgeführt. 14 Tage na- stelle unter einer Hede- nition gefunden, welche- aus einem Frauenmant- menen Hausjudung in- hatten gefunden und- mordung des Fischjuch- Wahrscheinlichkeit nach

da bei der Leiche alle- den. Neben der Leiche- dem Ermordeten gehör- als sich Braun auf dem- Täter, wie schon so oft- stahl erkappte, wobei e- mand hat jedoch geseh- Messerstücke führte, dur- niederlank.

Die Staatsanwaltsch- genden Materials

die Anklage weg-

Mit dem Urteil ist fo-

Ergebnis des er-

Karlsruhe, 13. Nov. Franz Schneider brach- Angeklagten, der ensich- geringste zu tun zu hal- sehr ruhigen und sichere-



relang arbeitslos und auf die zu sein? Ja, viele glauben vor den Arbeitsämtern schlanken Teil Faulenzen, Leute, die Staat diese Pründe gewährt, selbst nie arbeitslos gewesen, es sprechen. Sie haben noch nie den Gesichtern täglich an den vorbeiziehen sehen, denn sonst der Verbitterten mit vernehmen keine Unterstützung, keine in nur Arbeit. Nichts anderes. Unterstützung beginnen, die ge- Verhungen zu bewahren? vor der Hoffnungslosigkeit, die jung geschickt? Die materielle äußerlich in Erscheinung tritt, enden in die Augen. Von der etwas. Was soll aus dem er gerade seine Lehre beendet er ein halbes Jahr als Gesellen taffen zu müssen, weil es ihm ht stempeln. Er konnte viel- er zu Hause sein. Was soll er Wege heufen? Stets die ver- Geschwister vor Augen ha- hier?“ Er bleibt länger fort, verbummelt er.

Er hat den Krieg mitgemacht, terlandes versprochen worden, umstürzlerische Deutschland, es Erden bringen. Den hat er her, Stempeln, Verbitterung nliche Zustände sind. Er arbeiten braucht, weil ihm kei- er mit vierzig Jahren schon ch soll Staatsbürger erziehen. Heute einimpfen können? Selbstbeherrschung sehen wir enen! den Mehrzahl des deutschen ohen selbst schon längst gefor- ga, um in diesen Zeiten der je der Erwerbslosen vor der sfigkeit, vor der Verbumme- dienstplicht. Hoffen wir, daß der Hand einer tatkräftigen rksfähigkeit werden und so der Biermillionenheeres der Ver- lbt, gegeben wird.

War da!
Stunden, die unsere Kleinen arsaal erleben durften, aber n Abend fanden die Jakob's resonanz. Es ist jedesmal so- und ungeschminkte Lebens- zu uns spricht, daß es in sheit und der Fahrtradiatu- verblühte Sprache des Ka- machte diesmal nicht in Klaf- Besuch, sondern bewegte sich Hof, machte Gesächste durch r Ziegenbart seiner eigenen äußerte ganz vorzüglich, daß und mit einem Amt noch to geneben ist. Volder scheint die munteren Losalplaube- man es ihm gar am letzten nfiguren waren einzig schön die fabelhafte Technik der te Bewegungen der Puppen

wieviel wahr? Ein in den itendes Gerücht bringt die Wie uns zu Ohren kommt, aufgelöst und nach Schwan-

Montag Abend 8.30 Uhr Dettingen ein das ganze ondregenbogen beobachtet.

u so äugte der Bod mit n Schilfgürtel! Hör' mal, rewandieren!" ich komme schon auf meine prächiges Modell für Peisfische. Und nun — zur Entheimer Kerb?" erlegen:

ner ...? en, „Hofft kniff das Ziel- von Frau Bender für die t mit seinem Nannele ist tot acht Uhr sollen wir an-

Gleich darauf brachte der itungen fielen heraus und ngeardenes Büten. fiff durch die Zähne. uf und las:

Stürmer! bei uns Kerb. Wenn es iffel Spaß macht, kommen n. Ihre Freunde sind auch l mitbringen, d. h. — Sie Cavalier. Buntlich früh en und „Schmauzerle; sein in Ordnung. Auf Wieder- Lou Bender.“

Eine, die Keine, die und brannte sich eine Zi-

uf den Bogen: „Da kann ntassieren.“

n Sonntag in Niederrad, ine Wohnung gezeigt“.

folgt.

Ueber dem gelben Wald, zeigte sich außerdem noch ein 30 Grad Anfahrtsd eines Nebenregenbogens. Gespensterhaft wölbten sie sich in den schwarzen Himmel; umso interes- santer als man den Zauber einer großen Seltenheit ge- noß.

Freudenstadt, 12. Nov. Bau der Höhenstraße Freudenstadt-Besensfeld als Notstandsarbeit. Das Stadtschulthei- ßenamt hat im Hinblick auf die zahlreichen Arbeitslosen sich an das Innenministerium, Abteilung Straßenbau, ge- wandt mit dem Ersuchen um baldigen Bau der Höhen- straße Freudenstadt-Besensfeld als Notstandsarbeit. Da- rauf ist von der Abteilung für Straßen- und Wasserbau des württ. Innenministeriums folgende Ant- wort eingegangen: Die Wichtigkeit der Höhenstraße Freudenstadt-Besensfeld für die Kurorte Wildbad und Freu- denstadt soll keineswegs verkannt werden. Solange aber noch nicht feststeht, wer die Höhenstraße bauen wird u. so- lange noch kein baureifer Entwurf über dieselbe vorliegt, kann der Antragsnahme der Bauarbeiten als Notstands- arbeit unmöglich näher getreten werden. Aber selbst, wenn diese Voraussetzungen erfüllt wären, scheitert die baldige Verwirklichung des Planes schon aus finanziellen Grün- den, da jedenfalls der Straßenbauverwaltung zu einem solch umfangreichen Bauwesen in naher Zukunft Mittel nicht zur Verfügung stehen. — Dieser wenig erfreulichen Antwort gegenüber ist der Gemeinderat in Uebereinstim- mung mit dem Vorsitzenden der Meinung, daß der würt- tembergische Staat, wenn er für den Redartanal so erheb-

Der Marzeller Mord vor dem Karlsruher Schwurgericht

Anklage wegen Mordes gegen Franz Schneider

Karlsruhe, 12. Nov. Vor dem Karlsruher Schwur- gericht begann heute vormittag 8.30 Uhr der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den aus Pfaffenroth stammenden Kaufmann Franz Schneider wegen Mor- des an dem Marzeller Fischereiaufsesser und Fischzüchter Braun. Der Mord erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen und in der Marzeller Gegend allgemeine Beunruhigung. Die Untersuchung wurde mit aller Energie durchgeführt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Das Ergeb- nis der Voruntersuchung ist nun die heute zur Verhand- lung kommende Anklage auf Mord gegen Franz Schnei- der. Die Anklage wird durch 1. Staatsanwalt Dr. Weiß vertreten, die Verteidigung des Angeklagten liegt in den Händen von Rechtsanwalt Rhode. Die Leitung des Prozesses hat Landgerichtspräsident Dr. Rudmann übernommen, der bekanntlich auch den Wernerprozeß prä- sidierte. Da nicht weniger wie 56 Zeugen und 2 Sachver- ständige geladen sind, rechnet man mit einer Prozeßdauer von mindestens drei Tagen.

Der Mord geschah Ende Dezember des vorigen Jahres und die Untersuchung ergab im einzelnen folgenden Tat- bestand:

Zwei Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 1929, wurde der seit sieben Jahren in Marzell ansässige Fisch- züchter und Mitinhaber der Forellenzuchtanstalt Gropp u. Braun, der 46 Jahre alte Karl Braun, auf dem Heim- weg aus dem Restaurant Neuer, wo er sich bis zuletzt auf- hielt, um 7.30 Uhr abends

aus dem Hinterhalt erschossen.
Erst am andern Morgen in der Frühe hat der Fischmeister Gieger mit Hilfe seines Wolfshundes den Getöteten ganz in der Nähe seiner Wohnung in dem Kaisergraben, der die einzelnen Forellenteiche speist, auf dem Gesicht liegend, aufgefunden. Bei Eintreffen der Mordkommission wurde festgestellt, daß dem Ermordeten fürchtbare Messerstiche im Gesicht beigebracht worden waren und daß der Ver- stümmelte auf der rechten Brustseite eine Schußwunde hatte, die nach dem ärztlichen Befund den Tod herbei- führte.

Als der Tat dringend verdächtig wurde nach der Zeu- genvernehmung der 24 Jahre alte Sohn des in Marzell wohnh. Sägewerksbesitzers Schneider, Franz am selben Tage verhaftet und in Untersuchungshaft nach Karlsruhe abgeführt. 14 Tage nachher wurde in der Nähe der Nord- stelle unter einer Hecke versteckt, eine Schußwaffe mit Mu- nition gefunden, welche mit Futterstoff umwickelt war, der aus einem Frauenmantel stammt und bei einer vorgenom- menen Hausdurchsuchung in der Wohnung des Vaters des Ver- hafteten gefunden und beschlagnahmt wurde. Bei der Er- mordung des Fischzüchters Braun handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen

Rachakt,
da bei der Leiche alle Wertgegenstände vorgefunden wur- den. Neben der Leiche lag das offene Jagdmesser, welches dem Ermordeten gehörte. Es wird nun angenommen, daß, als sich Braun auf dem Heimweg befand, er den oder die Täter, wie schon so oft zur Nachtzeit, beim Forellendiebstahl ertappte, wobei es zu einem Ringkampf kam. Nie- mand hat jedoch gesehen, wer den Schuß abgab oder die Messerstiche führte, durch die Braun zu Tode getroffen, niederfiel.

Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des schwerwie- genden Materials

die Anklage wegen Mordes gegen Schneider erhoben.

Mit dem Urteil ist kaum vor Freitagabend zu rechnen.

Ergebnis des ersten Tages: Keine Klärung!
Karlsruhe, 13. Nov. Der erste Tag des Mordprozesses Franz Schneider brachte zunächst die Vernehmung des Angeklagten, der entschieden bestritt, mit dem Mord das geringste zu tun zu haben. Der Angeklagte machte einen sehr ruhigen und sicheren Eindruck und machte seine An-

liche Mittel bereit stellt, auch verpflichtet sei, Notstands- arbeiten im Schwarzwald auszuführen. Der Gemeinderat beschließt, wiederholt bei der zuständigen Stelle um die baldige Ausführung der Höhenstraße nachzufragen.

Freudenstadt, 12. November. Die Gemeinderats- sidiäten. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wies Stadt- schultheiß Dr. Blaicher darauf hin, daß eine Reihe von Gemeinderäten im Lande in letzter Zeit beschloffen habe, zu Gunsten der Erwerbslosen auf die Diäten zu verzichten. Hier in Freudenstadt sei aber nicht viel zu holen. Die bie- tigen Sätze betragen nur etwa ein Drittel der normalen, sind also so klein, daß sie zusammengekommen eine Bagatelle bilden. Die Gemeinderäte bekommen hier für eine Sitzung des Plenums des Gemeinderats 2.— und für eine Kommissionsitzung 1.50 RM.

Neuenbürg, 12. Nov. Der Bezirksrat hat den Abnahme verhandlungen über den ersten Bauteil der Kleinenstäl- straße, welche ab 23. Oktober ds. Js. in die Unterhaltung der Amtskörperschaft überging, zugestimmt und an die Staatsstraßenbauverwaltung die dringende Bitte gerich- tet, den unteren Teil von der Einmündung der neugebauten Straße der Staatsstraße Nr. 102 bis zum Orisetter Calmbach mit sofortiger Wirkung in Staatsunterhaltung zu übernehmen. Der Beitrag der Amtskörperschaft zum Bauaufwand auf den Markungen Calmbach und Wildbad beträgt 24 005 RM und muß durch Schuldaufnahme gedeckt werden.

gaben überaus bestimmt. Die Vernehmung der ersten Zeugen und die Aussagen der Sachverständigen brachten das Ergebnis, daß an der Munition Fingerabdrücke des Angeklagten festgestellt wurden. Die Aussage des Schieß- sachverständigen läßt es aber als ausgeschlossen erscheinen, daß aus dem aufgefundenen Gewehr der tödliche Schuß abgegeben wurde. Eine Klärung ist noch nicht eingetreten. Die Zeugenvernehmungen werden heute fortgesetzt.

Letzte Nachrichten

Die Verhandlungen der Reichsratsausschüsse.

Berlin, 13. Nov. Die Verhandlungen der Reichsrats- ausschüsse wurden nachmittags fortgesetzt. Das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffent- lichen Verwaltung wurde in zweiter Lesung angenommen. Sodann fand eine allgemeine Aussprache über das Real- steuergesetz statt. Bis in die späten Abendstunden beschäf- tigten sich die Ausschüsse noch mit der Einzelberatung dies- es Gesetzes, die fortgesetzt werden soll. Die zweite Lesung des Ausgabenbegrenzungsgesetzes soll gleichfalls am Don- nerstag vormittag vorgenommen werden.

Ein amerikanisches Urteil über die deutsche Wirtschaftslage

Washington, 13. Nov. Das Handelsamt gibt den Be- richt des stellvertretenden Handelsattachés in Berlin, Douglas Miller, über die Lage in Deutschland bekannt. Miller erklärt, die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands im kommenden Winter werde schwierig, aber keinesfalls hoffnungslos sein. Das neue Finanz- und Arbeitslosenprogramm der Regierung habe im allge- meinen einen günstigen Eindruck in der Öffentlichkeit ge- macht. Die Lage des deutschen Bankwesens wird als ge- lund bezeichnet.

Zwei Jahre Festung wegen Menjur mit Todesfolge.

München, 13. Nov. Das Straogericht München verur- teilte gestern den Studenten Koch aus Remscheid wegen Tötung im Zweikampf zu zwei Jahren Festung. Koch hat im Februar ds. Js. einem Angehörigen einer Burshen- schaft in einer Bestimmungsmenüer eine Stirnverletzung beigebracht. Der Verletzte starb nach einigen Tagen an einer Stirnhöhlerentzündung. Obwohl der Verteidiger dar- auf hinwies, daß das Große Schöffengericht Berlin am 23. 3. und das Schöffengericht Köln am 30. 4. ds. Js. zu der Entscheidung gekommen seien, daß Studentenmenü- ren nicht als Zweikampf mit tödlichen Waffen, sondern als Sport anzusehen seien, schloß sich das Gericht einer reichsgerichtlichen Entscheidung von 1883 an, wonach Studentenmenüren als Zweikampf mit tödlichen Waffen zu betrachten seien.

Spanien kauft 27 Torpedoboote.

Paris, 13. Nov. Der König von Spanien hat, wie aus Madrid berichtet wird, ein Dekret unterzeichnet, das den Ankauf von 27 Torpedoboote genehmigt.

Verurteilung des Spionepaars Adam. Der Obermusik- meister Peter Adam vom 6. Feldartillerie-Regiment in Minden, der, wie berichtet, mit seiner aus Lothringen stam- menden Frau Maria wegen schwerer Spionage und Ver- rats vor dem Reichsgericht steht, war ein leichtsinniger Schuldennmacher, zu dem er durch die üppige Lebensweise seiner Frau gemacht wurde. Obwohl er ein Dienstentkom- men von 480 Mark monatlich und außerdienstliche Einkünfte von 3400 Mark im Jahr hatte, reichte er damit nicht. Er hatte 13 000 Mark Schulden, wovon er 3000 Mark bei einem seiner Trompeter und 400 Mark von einem Musikmeister geborgt hatte. Er suchte sich nun durch Berrat Mittel zu ver- schaffen. Adam stand aber schon einige Zeit unter Verdacht, und er wurde von Geheimpolizei überwacht. Als nun seine Frau am 16. Juni d. J. wieder von einem „Ausflug“ nach

Kauft deutsche Ware!

Lothringen zurückkehrte und von Adam mit den Worten „hat alles geklappt?“ empfangen wurde, wurden beide auf dem Bahnhof in Minden verhaftet. Bei der Frau wurden 800 Mark beschlagnahmt, die sie von dem Spionagebüro erhalten hatte.

Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen Ver- brechens nach § 1 des Gesetzes gegen den Verrat militäri- scher Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Spionagegesetz) gegen Peter Adam auf 10 Jahre Zuchthaus und gegen seine Ehefrau auf 5 Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wer- den die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abgesprochen. Von der Freiheitsstrafe sind je 4 Monate und drei Wochen durch die Unteruchungshaft verbüßt. Die der Frau Adam bei ihrer Verhaftung abgenommene Summe von 900 Mark, sowie weitere Spionagegelder in Höhe von 12 000 Mark werden dem Reich für verfallen erklärt. Ebenso wird der der Frau Adam abgenommene Photographenapparat ein- gezogen.

Fünf Monate Gefängnis für das „tapfere Schneiderlein“. Der jugendliche Schneider Heidrich, der dem bisherigen Ber- liner Gerichtspräsidenten Jürgel in dem Gerichtsaal einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hatte, ist vom Berliner Schnell- richter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. Hei- drich, der außerdem wegen Ungehör zu drei Tagen Haft verurteilt worden war, wird indessen mit der weiteren Haft verschont, wenn er sich der Sozialen Gerichtshilfe unter- stellt.

Neuer Industriespionage-Prozeß. Vor dem Schöff- engericht in Düsseldorf begann am Mittwoch ein neuer Industriespionage-Prozeß. Den Chemikern und Redakteur Dr. Arthur Buntrod, früher Berlin, Otto List aus Offenbach a. M. und Dr. R. Janßen aus Darmstadt wird zur Last gelegt, Fabrikationsverfahren der deutschen chemi- schen Industrie ins Ausland verraten bezw. verkauft zu haben. Bereits im Februar 1928 waren vom Schöff- engericht Düsseldorf der Chemiker Guido Weisel aus Bortsmouth (Amerika) und zwei andere Chemiker aus Deutsch- land wegen im Auftrag des Auslands vorgenommener Erwerbung von Fabrikationsverfahren der deutschen chemi- schen Industrie bestraft worden. In dem Verfahren gegen Weisel und Genossen hatte sich ergeben, daß auch Buntrod und seine beiden heutigen Mitangeklagten dem Weisel solche Fabrikationsverfahren geliefert hatten. Buntrod hatte sich der Einleitung eines Strafverfahrens durch Flucht nach der Tschechoslowakei entzogen. Im März d. J. wurde er an der Grenze verhaftet.

Erfolgreicher deutscher Wettbewerb. In dem Wett- bewerb um den Bebauungsplan von Madrid wurde der erste Preis von 100 000 Peseten (48 570 Mark) dem Deutschen Städtebauer Dr. Hermann Janßen, Pro- fessor für Städtebau an der Technischen Hochschule in Char- lottenburg, für seinen in Gemeinschaft mit dem Madrider Architekten de Zuazo-Ugalde aufgestellten Entwurf zuer- kannt. Mitarbeiter waren Architekt Ewald Liebede- Berlin und für die eisenbahntechnischen Vorschläge Dr. Otto Blum, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. An die Münchner Meisterschule für Deutschlands Deko- rationsmaler wird eine Abteilung für Theatermalerei angeschlossen, deren Leitung Prof. Emil Preotorius übertragen wurde.

Kranzentransferung. Ein vom nationalsozialistischen Stu- dentenbund am Gesallenenentmal der Technischen Hoch- schule in Charlottenburg niedergelegter Kranz mit der Auf- schrift „Ex ossibus ultor“ (aus den Gebeinen — der Ge- fallenen — soll der Rächer erstehen) wurde von der Be- hörde entfernt. — Der amtliche, preußische Pressedienst teilt mit, die Kranzentransferung sei nicht auf Anordnung des preu- ßischen Kultusministers Grimme, sondern des Rectors der Hochschule erfolgt.

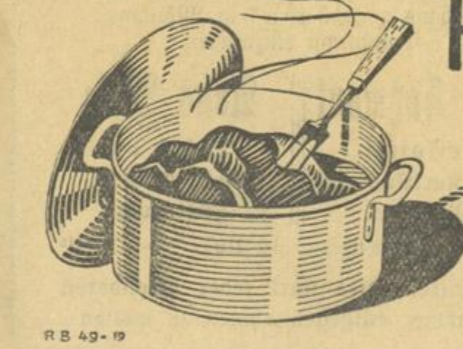
Geschäftliches.

Stoffmalkurs.
Als Allein-Vertreter der C. u. S.-Stoffmalkfarben ver- anstaltet die Buchhandlung Klump-Magold einen Gratis-Stoffmalkurs. Näheres ist aus dem heutigen An- zeigenteil zu ersehen. 1410

Handel und Verkehr

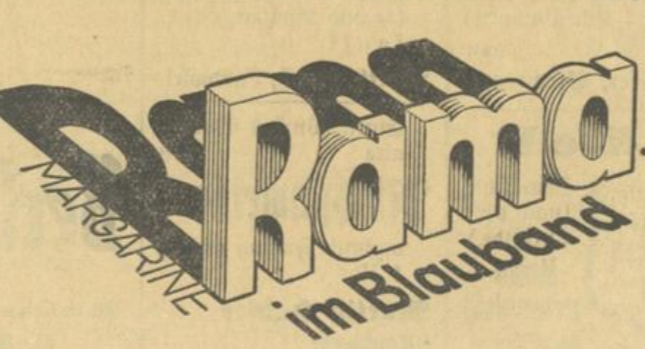
Bezugserleichterung für Kalldüngelatz. Das deutsche Kali- syndikat hat für die Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Kalldüngelatz einen regionalen Frachtausgleich eingeführt. Hiernach wird eine neue einheitliche Frachtparität Sondershausen geschaffen. Es werden mit sofortiger Wirkung Mindestfrachten von 50 Km. und Höchstfrachten von 270 Km. berechnet. Alle Frachten zwischen 50 Km. Mindestfracht und 270 Km. Höchstfracht werden um 10 Proz. ihrer bisherigen Höhe gesenkt. Darüber hinaus tritt eine Ermäßigung nach Entfernung bis zu 37 Proz. ein. Dieser Frachtausgleich bedeutet eine Entlastung für die weiter entfernten Bezüher, insbesondere auch in Süddeutsch- land.

Deutsches Fettabkommen der Margarine-Industrie. Der Deutsche Feintalgsmelzen-Verband G. m. b. H., Kassel, hat mit dem Deutschen Margarine-Verband G. B., Berlin, ein Abkommen getroffen, wonach sich die im Deutschen Margarine-Verband zusammengeschlossenen Margarinefabri- ken vom 1. Januar 1931 ab verpflichten, von den Deutschen Fein- talgsmelzen mindestens 8000 bis 10 000 Tonnen Premier Zus- jährlich zur Weiterverarbeitung in der Margarine-Industrie ab- zuzunehmen. Nunmehr wird der Aufsichtsrat des Deutschen Fein- talgsmelzen-Verbands auch mit der organisierten deutschen Sei- fenindustrie Verhandlungen aufnehmen, um auch mit dieser In- dustrie einen ähnlichen Liefervertrag über laufende Abnahme von technischem Talg in großen Mengen herbeizuführen.



Heute...
Schmorbraten!

... eine Delikatesse —
duftend und lecker —
durch Zubereitung mit
reiner Rama Margarine.



... denn
sie bräunt
gut!

Tarifänderungen. Die Fachgruppe des Arbeitgeberbunds für die Metallindustrie in Herford und Minden (Westf.) hat die zur Zeit bestehenden Lohn- und Rahmentarife zum 31. Dezember d. J. gekündigt.

Die im Reichsverband des deutschen Tischlergewerbes zusammengeschlossenen Landesverbände haben den Manteltarifvertrag bis 15. Februar 1931 gekündigt.

Streik. In der Webindustrie in Nordhorn (Westf.) streiken 5000 Mann. In der Schlichtungsverhandlung einigten sich die Parteien, die Verhandlungen in einigen Jahren wieder aufzunehmen.

Zahlungseinstellungen. Dampfzägemwerk und Holzgroßhandlung Christian Lang Söhne, Köln-Niehl, seit 60 Jahren bestehend. — Maschinenfabrik Ferdinand Steiner, Köln-Ehrenfeld. — Metallgroßhandlung Pluto, Gießerei und Schmelzwerk, Köln-Höhenberg. — Leinen- und Baumwollweberei A. Berger u. Co. A.-G., Grafrath. — Kleiderwerke Jakob Potting A.-G., Gladbach-Rhndt. Schulden 735 000 M. — Architekt Professor

Dr. Jakob Körfer-Köln. — Bankgeschäft Hans Sachs-Beipzig. — Getreidehandlung S. Brincker u. Beer, Lauenburg (Pommern). Schulden 2 1/2 Mill. M. — Modelfirma Glaser u. Götz-Berlin. — Samen- und Holzgroßhandlung Haage u. Schmidt-Erfurt. — Holzgroßhandlung und Sägewerk in Wiesbaden (Westf.). Konturs.

Die Firmen Louis Amberg, Kurzwarengroßhandlung in Elberfeld, und Trierische Textilwerke A.-G. werden sich auflösen.

Vorläufig keine Omnibuslinie Nellingen—Stuttgart. Nach Mitteilung des Autoverkehrsverbands Stuttgart hält die Reichsbahn ihren Einspruch gegen die Eröffnung einer Omnibuslinie Nellingen—Stuttgart durch diese Gesellschaft auch weiterhin aufrecht. Einer Anregung des Wirtschaftsministeriums entsprechend erklärte sich der Bezirksrat Urach auch im Hinblick auf den bevorstehenden Winter damit einverstanden, daß das Verfahren bis auf weiteres ruhe. Er geht jedoch davon aus, daß das Innenministerium nächstes Frühjahr endgültige Entscheidung darüber treffe, damit wenigstens im Jahr 1931 der Betrieb der Autolinie von der einen oder der andern Seite aufgenommen werden könne.

Niedrigpreise. Göppingen: Großvieh 560—800, Schmalvieh 150 bis 400. — Schefflingen: Klein- und Großvieh 135—582 M.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 20—30. — Buchau a. F.: Milchschweine 20—25. — Göppingen: Milchschweine 20 bis 28. — Ergenzingen: Käufer 25—35, Milchschweine 20—25. — Herz: Milchschweine 19—30. — Maulbronn: Milchschweine 19 bis 20, Käufer 21—22. — Niederstetten: Milchschweine 22—29. — Tettnang: Ferkel 18—28. — Tullingen: Milchschweine 15—24. Schefflingen: Milchschweine 19—23. — Waldsee Milchschweine 20—27. — Weßheim: Milchschweine 21—28 M.

Geflügel: Joh. Müller, Oberwiesenbauer, 67 Jahre, Bejenfeld — Johannes Sauer, Kreuzwirt, 63 Jahre alt, Nellingen.

Wetter

Der Einfluß des aus Spanien vorgebrungenen Hochdrucks nimmt zu, die nördliche Depression wird ostwärts zurückgedrängt. Für Freitag und Samstag ist zwar mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Samstag, den 15. Nov., abends 8 Uhr spricht im

Löwensaal in Nagold

der bayr. Landtagsabgeordnete und Referent für Mittelstandsfragen Dauscher über das Thema:

„Hitlerfahnen über Deutschland“

Hierzu laden wir alle Bürger jeden Standes herzlichst ein. 1416

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Nagold.

NB. Am 7. Dez. spricht Adolf Hitler in Stuttgart, wir fahren voraussichtlich mit 3—4 Omnibussen nach dort. Betr. Kartenabgabe anmelben.

Kundenwegweiser zu Ihrem Weihnachtsgeschäft

sind rechtzeitig veröffentlichte Anzeigen in dem werbestarken „Gesellschafter“. Welcher umsichtige und vorausschauende Geschäftsmann möchte auf diese ersten aller Werbehelfer verzichten? Keiner, — er müßte es mit Kundenabgabe bezahlen. Deshalb sind Anzeigen die beste Versicherung gegen Kundenschwund! Und dann suchen Sie einen billigeren Werbeweg, der in wenigen Stunden tausende und aber tausende Kunden erreicht! Das ist und bleibt die Anzeige in dem werbestarken

Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“



Wegen vorangeschrittener Jahreszeit halte ich 3. H. neben kleineren u. mittel. Läufer-Schweinen einen größeren Bestand erstklassiger Ferkel

Läufer-Schweine

(Doppeler Schlag) die ich zu billigsten Tagespreisen abgebe. (806)

Fritz Hoffmann, Schweineversand Zellbach b. Stuttgart, Fernruf SA. 52041.

Fortpreislisten 1931

erhältlich bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Schlachtplatte

in der Köhlerei

wozu höflichst einladet Paul Seeger.

Wartenmappe

mit Inhalt zwischen Felshausen u. Nagold verloren.

Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. H. abgegeben. 1413

Gelegenheitskauf

im Auftrag 1 Auto, 6 Zyl. Marke Moon, geeignet für Lieferwagen, in bestem fahrbereitem Zustand zum Spottpreis von RM. 650.— zu verkaufen.

Ferner 1 Motorrad Däum 350 ccm, stotter Läufer, in bestem Zustand zugelassen und vers., Preis RM. 280.—

1 Motorrad Triumph 350 ccm, fabrikneu m. el. Licht und Horn, Super-Sport, außerordentlich günstig g.

Wilhelm Vogt, Rosenfeld.



Frische Seefische billiger!

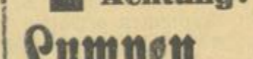
Schellfische Fbd. 38

Fischfilet

Fischkoteletts

vollfette Bücklinge

5% Rabatt!



Achtung!

Lumpen und alte Schuhe

werden am Donnerstag

und Freitag beim alten Kirchturm auf gekauft

Es wird der Höchstpreis (1/3 für 1 Kilo Lumpen) bezahlt.

1417

Weimert, Pfrondorf.

T.V.N. e.V.

Heute abd. (nach der Turnliste.)

Monatsversammlung im „Bären“



Seefische

Ferner empfehle ich feinste Vollfett-

Bücklinge

Lachsheringe

Wilhelm Frey

Häuterbach. Eine 7jährige 1408

Brannstute

gar. für schweren Zug (1- und 2spännig) verkauft

Matth. Knoch, Landwirt.

Einen Wurf 6 Wochen alte 1418

Milchschweine

verkauft Freitag mittag 1 Uhr

Martin Hauser Monhardt.

... und es erspart Zeit und Arbeit.



Behandlung mit unseren altbewährten **Haarpflegemitteln**

Wir retten auch Ihre Haare!

Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie unsere **Beratungstunden über Haarbehandlung und Haarpflege** am Montag, den 17. November von 10—1 Uhr für unsere Niederlage Erwin Helbing, Damen- und Herrensalon in Nagold im „Post-Hotel“ und am Montag, den 17. November von 3—7 1/2 Uhr bei unserer Niederlage Josef Hämmer, Damen- und Herrensalon, Lobbingerstrasse 21 Freudenstadt

G. Schneider & Sohn, i. Würt. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 a. (808)

Warum

gibt es so viele schwerkranke Menschen? Weil sie den Wert der Gesundheit zu spät erkennen und nicht rechtzeitig dafür sorgen, dieses höchste Gut zu erhalten. Befolgen Sie doch den Rat berühmten Männer der Wissenschaft und trinken Sie, wenn Sie gesund bleiben oder werden wollen, jetzt im Herbst eine der 4 Sorten des seit Jahren berühmten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Njrias, Hegen-schub, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wasserjucht, Fettleibigkeit etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“, denn er ist trotz seiner im In- und Ausland anerkannten Heilwirkung sehr wohlschmeckend und billig. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Nagold in der Apotheke.

Villa oder Landhaus

in bestem Zustand, mit Obst und Gemüsegarten, für Pension geeignet, Nähe Nagold

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Angaben, Preis evtl. Lichtbild unter W. 414 an Ala-Haafenstein & Bogler, Mannheim. 1412



Dorette lächelt...

Berliner Illustrierten

Zu haben bei:

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Gratis-Stoffmalkurs

Ende dieses Monats wird wieder ein

veranstaltet. 1410

Anmeldungen nimmt entgegen

Buch- u. Kunsthandlg. K. Klumpp

Nagold, Bahnhofstr. 17.

Alleinvert. der C. & H.-Stoffmalfarben für den Bezirk Nagold.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 16. November 1930

im Saalbau z. Löwen in Nagold stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

1423

Eugen Knöller & Luise Hafner

Mechaniker Tochter des

Sohn des Paul Hafner

+ Joh. Knöller Cipler in Nagold

Kirchgang 1/2 1 Uhr in Nagold

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 15. November 1930

stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Löwen“ in Nellingen freundlichst einzuladen.

1415

Karl Kujmaul & Anna Walz

Schlosser Tochter des

S. d. + Karl Kujmaul Gottlob Walz

Maurer. Fuhrmann.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

Amts-

Mit den Inkret...

Unsere Heimat...

Besuchspreis...

John A. 1.1...

Zeitung im...

teilung, Druck...

(Anh. Karl J...

Telegr.-Adresse: G...

Nr. 267

Politisch

Neue Ben...

Englands...

Herren D...

Hott

Trauriger hätte der bereiteren Abrüstungs...

ungen über die Abri...

es in diesen Tagen in...

es wieder Frankreich...

Es handelte sich hauptfä...

Denn welchen Wert hat...

und einige Mann der...

dahinter eine Millionen...

seinen Bajallen Belgier...

nicht weniger als 7 Mil...

material, das sie brauch...

auf die Beine stellen, w...

Recht jagte unser Ber...

jede Abrüstungs-Konven...

„die Tinte wert“ sei, d...

wende. Und als es zur...

6 Staaten für Deutschlan...

oder sie enthielten sich d...

Gerade so ergebnislos...

die Verminderung des...

materials. Hier wa...

setzte. Die öffentliche A...

Aufrufen schwer beunru...

nehmbar sei für Italien...

Gegenläge in dem Mi...

bestehen lasse. Und wie...

land, so erklärte er für...

sei, die Hand für ein U...

lediglich eine Schein...

Deutschland hat ein Fri...

keinen Mann Reserve, i...

keine Kampfflieger. F...

Friedensbeer von 733 00...

leichte, 1544 schwere, 200...

schwere Maschinengeweh...

Flugzeuge. Und so etwa...

tigkeit“ und „Gleichbere...

Großes Aufsehen ver...

dreißigjährigen außerord...

ten Samstag als zweite...

streit in der Berli...

ten hatte: sechsprozent...

bis Ende Juni nächsten...

großer Tragweite. Er b...

auch hervorragenden Z...

gang muß Folgen für u...

nicht nur das. Die en...

der erste vorbildliche S...

und Lohnsenkung. Der...

Wettbewerber auf den u...

den als je, und der L...

Schlag verlegt werden.

Ob das stimmt? Wi...

furchtbare Not eingedr...

Millionen Arbeitslose n...

anderen Worten: Nicht...

samt den deutschen Volks...

der Arbeitslosigkeit u...

wird noch schlimmer. M...

Winter auf ein Arbeits...

werden.

Warum? Wegen...

also wegen des Rohstoff...

nur ein Sechstel, Kupfer...

fest!) Dies aber kommt...

gute. Deshalb auch e...

2000 Mark Mehr-Export...

weniger.

Also mit der Weltkri...

erklärt werden. Cher...

Der Stahl verdrängt die...

die Kontore. Und doch...

Interesse der Rentabilit...

greifen. Am wichtigsten...

Laistung. Steuer- und...

— sie drücken auf den U...

Preisen herunter.

ohne Lohnabbau, h...

größten Teil der Produ...

stoffen stecken Löhne. Ge...

sich die Arbeiter und ihre...

lagt in diesen Krisen, d...

Abbau der Kaufkraft sei...

Man schlägt deshalb d...

stunde n o c h e“ nor...

würde ein 16prozentiges...

heuten. Wieder andere fi...